



Magyarische Volkstypen.



sprach Recht, schützte die alte Sitte, pflegte Religion und Wissenschaft; er war eine ganze Classe, welche lange Zeit hindurch das ganze schreibende und lesende Publicum ausmachte.

Jetzt ruht die alte táblabiró-Welt auf ihren Lorbeeren aus und nur in den aufbewahrten Anekdoten leben noch scherzhafte Beiträge zu seinem Gedächtnißbild. — Eine Anekdote charakterisirt die táblabiró-Welt folgender-

maßen: als der Reichstag das Gesetz über die erste Budapester Kettenbrücke inartikulirte, widersprach ein táblabiró mit den Worten: „wozu denn das noch für diese Spanne Zeit?“. Der Redner war nämlich schon alt und meinte mit jener „Spanne Zeit“ seine eigene Lebensdauer.

Bei derselben Gelegenheit meinte ein Bannerherr, daß er, sobald jene Kettenbrücke zustande gekommen, nur noch im Rahn von Pest nach Ofen übersetzen werde, da er durchaus keine Brücke betrete, wo selbst der Edelmann Brückenzoll entrichten müsse. Hierher gehören auch die Anekdoten über einzelne große Männer, wie Stefan Széchenyi, Franz Deák, dann die über berühmte komische Figuren, z. B. was alles über die Abenteuer vom Székely Kapitány und Józsa Gyuri erzählt wird und zahlreich in unseren Sammlungen vorkommt, natürlich nicht ohne manches Unterschießel, was Franz Deák selbst am besten mit den Worten kennzeichnet: „mit den Franz Deák-Anekdoten geht es mir wie mit der Franz Deák-Gasse. Die ganze Gasse gehört mir, von ihren Häusern aber kein einziges. Und auch das Franz Deák-Bitterwasser mache ich nicht und trinke ich nicht“.